

Aber wir,
 wir beide,
 was verbindet uns?

Und warum muss diese verbindung
 so bucklig,
 so provisorisch sein?

Ich fliehe.
So ist mein leben,
plötzlich irgendwo eintreten,
spuren hinterlassen, enttäuschungen,
eindrücke ähnlich
gleichungen mit vielen unbekanntem.
Fährten leg ich in säuglingsphantasien ...

Ich fliehe.
Flieh ich oder werd ich vertrieben?
Nein, ich gehe selbst.
Über meine schultern kriechen
zerborstene leidenschaften, deine,
 seine,
 des andern.

Ich kann so nicht!
Ich fliehe.
 Fliehe.
 Fliehe.
Nur die flucht rettet mich vor dem skandal,
damit es doch wieder in skandalen endet.
Qualvolle welt.
Brutales kapital.
Unfruchtbare moderne zeiten.
Planetare prostitution,
 korruption der paläste,
 gewalt.

Warum lasst ihr nicht zu, dass ich mich meiner liebe erfreue
wenigstens den einen tag in der woche
nur samstags, ein leben lang?

Unsicherheit!

Du, der die seele zucken lässt,
du, der noch in den schlaf der toten ein beben bringt,
du, der traum um traum verblassen macht
und die sehnsüchte fesselt:
den verrat bezahlst du mir teuer.

Die gefühle des jahrhunderts schlagen aus
wie schwankende frequenzen in den netzen.

Osteuropa

O sturmlauf der stiere der leidenschaft,
der in den adern dampf macht,
o ruhe der bedrückung, gleichmut des blicks, heißes pulsieren ...
Ich habe kein mitleid und vergebe niemand,
nehm auf nichts rücksicht,
platzt doch,
haut ab ...

O frische des Ostens, sprießender alptraum
von muskeln und blut der abkunft.
Dröhnendes hirn, pochende schläfen,
tosen im kopf, draußen stille.
Draußen staub. Nur staub, der singt,
die welt regiert,
staubplastiken in menschengestalt
aufrichtet und niederwirft:
ein paar gesten, klänge, regungen –
aus dann, vorbei.

O frische alpträume, schwellend in den adern wie stiere,
wie euch hetzen, loslassen, mich mit euch blutig messen?
Oder lass ich euch frei, heraus aus der arena,
mit meinem blut, das ihr besamt?

O gekreuzigte schreie im luftraum des kopfes,
o messer des schmerzes, die auf meinen schädel prasseln,
o stolz, stärke, attribut des ausbruchs.
Der wahnsinn – geklärtes bewusstsein.

Irrenhaus mit offenen Türen

Ihr geht weg, entfernt euch, verlasst uns
und denkt: "Für immer!"
Aus dem, was euer ist, unser,
aus unserm irrenhaus.
Unsere anstalt, so rührend, so edel,
zerschlissen die schädel.

O meine teuren verrückten,
ich hab euch so lieb,
obwohl ich nie mit euch rede.
obwohl ihr nie mit mir redet,
und ich euch nicht ertrage,
und ihr mich auch nicht ertragt.
Das ist das ritual:
wie schauen uns nicht in die augen,
es soll ja kein hass sein,
das ist dann ein grund,
sich bis zum wahnsinn zu lieben,
exaltiert zu lächeln,
während über unsere wangen
die tränen laufen,
die tränen.

Meine leidensgenossen,
die ihr in die fremde euch absetzt,
aus unserm einheitsirrenhaus,
den blick fest gerichtet
auf eine einzige idee,
ja, eine einzige idee,
noch nie gesehen, noch nirgends entdeckt,
ich weiß nicht, ob man sie je findet.

Zerstreut euch, haut ab, verschwindet
in länder und staaten, ganz gleich ...
Oh, was für ein geschrei gellt
durch unser irrenhaus,

wenn die sonne im westen vergeht,
wenn die sehnsucht es packt nach den kindern im Westen ...

Welch ein kummer!
Putzbröcklige mauern ... Mauern, die dauernd
den horizont begrenzen,
den himmel darüber endlos machen.
Mauern und tore offen,
hinauszugehen, wegzugehen ...
Warum leb ich und sterb nicht, da ich verrückt bin
und weiß es genau?

Ruhe ...

Nach mitternacht, wenn die seufzer enden,
spricht jemand sich selber an:
Na ja, dem albaner,
egal, wo er ist,
genügt der eigene wahn ...

Ich bin verrückt nach Campari

Ich mag Campari, oh, ich mag ihn wirklich.
Meine frau? Nein, die trinkt keinen Campari.
Mit meiner frau rede ich fünf minuten die woche,
und für sie bin ich nicht die nummer eins.
Oh, ich bin verrückt nach Campari ...

Aber ich habe nicht vor, so abzutreten.
Nein, diesen tod sterbe ich nicht.
Ich geh zurück nach Amerika, pack das schicksal am schopf,
dann komme ich wieder.
Wisst ihr überhaupt, wie man Campari trinkt?
Mit einem schuss soda und zitrone,
oh, das schmeckt!
Campari ... Campari mag ich unheimlich.
Amerika, das ist ein großer supermarkt ...
Da hab ich mich verlaufen ...
Wisst ihr, wie ich heraus fand?
Mit Campari.
Hemingway war verliebt in Campari,
nicht in die frauen ...
Und Hemingway war nicht der erste
der Campari liebte ...

Kommt ihr mit nach Amerika?
Wie? Um euch zu verlaufen?
Das gefällt mir. Das nennt man wohl ironie.

Ich bin verrückt nach Campari ...
Campari ist ein mädchen
in das ich vernarrt bin.

Dass du ein Esel bist, sieht man

Ein gesicht, hübsch einst, nun gezeichnet,
in deinen spuren find ich den tod, den man dir zugefügt,
in den frauen, die du verlierst, die du verließt, die sich retteten
durch flucht vor dir,
um zu überleben, irgendwo,
in milden gaben von gefühl.

Ein gesicht, hübsch noch immer, trotz zerstörung, zweifel, dekomposition
ein leib zu kriechen, dich zu verkriechen in verfluchter erde.
Im maß gigantisch und zugleich verzweifelt.
Der ring im ohr – etwas belebt mit sinn die leere.
Täglich verspielst du etwas von der qualität des sterns, zerrinnst im sand,
jede nacht wächst dir etwas zu von der unsterblichkeit des todes.
Ach, jetzt, da du verlöschst, immer noch dabei bist zu verlöschen,
peitschst du die luft mit grausigen tentakeln siecher einsamkeit ...
Mit pfeifender schlinge fängst du, zerrst und quetschst und zwingst,
mit sterilen lippen, fühllos der leib.

Ich fand sie oft, die spuren deiner verflüchtigung, ausschweifung
diese indirekte art der äußerung, vergiftung
heimlichkeit, ausflüchte, wankelmut, nichtsein
diese unbeständigkeit, nichts, auf das sich bauen läßt.
Luxuriöse gefühle, im kern zerstörerisch,
zerkratzen wie katzen die brüste verlassener frauen.
Ein hübscher verirrter, der sich weiter verliert.
Du weißt dich zu geben, aber in dir ist kein funke moral.
Ich bin die deine, bin dir, was ich immer war:
halt, inspiration, ausweg aus der sackgasse.
Nur, du begreifst es nicht, weil du ein esel bist,
und das ist der grund,
dass ich dich
wahnsinnig
liebe.

Der Imitator

Ich werd mich an ihn mit sehnsucht erinnern
an den menschen, der so tat, als liebte er:
brillant war er als imitator von gefühlen
in seinen augen war der glanz des Wunders,
ich sag euch, wir flogen hinauf zu den himmeln
ohne an rückkehr zu denken
als wir zu zweit platz nahmen am tisch.
Was trieb ihn dazu, hinunterzudringen
bis zum wurzelwerk der natur
und vermittels der imitation
der liebe ein muster abzufordern?
Es tut mir nicht leid, dass ich mit ihm flog
und dass es mir gefällt, im leeren zu reisen
schließlich kennt das geheimnis der gefühle
niemand auf dieser welt.
Niemand kann sagen, wo die wurzeln
von schmerz und liebe sind.
Der mensch ist bloß ein armseliger vorwand
im strom der tränen, des glücks.
Es tut mir nicht leid, dass ich mit ihm
ins leere flog ...

Der Kampf, gewöhnlich zu werden

Du bist ein genie, sagte mein vater
als ich von ihm hören wollte: kind.
Ich sah mich um: rohe natur
grobschlächtige menschen und
eine umgebung ohne form

Mit drei jahren fühlte ich also
was fremd sein heißt, und
seit damals leide ich
unter der eigenart meines blicks.

Ich schwör euch: kein wasser, kein himmel
kein meer ist klarer
als der blick eines dreijährigen kindes
und niemand verachtet perfekter als
jemand, der eben den windeln entwachsen ist

Ich durchbohrte sie mit großen augen
las ihre därme, ihr gewicht, ihr schieres fleisch
und ihre gerüche nahm ich wahr ohne zu riechen
und ich hatte einen großartigen ekel
ohne ein system von wissen zu brauchen.
Ich war eine seltsame zelle
mit erstaunlich selektiven eigenschaften

Heute, denn seit damals
ist viel sand im wind verweht
gibt es nichts mehr, das meine aufmerksamkeit weckt
mit einem trägen schütteln des kopfes
bewegt sie sich wie ein tier, das auf der
straße zwischen den autos läuft.
Mir ist, als umfasste mein brustkorb sämtliche
räume und das zentrum sei etwas verschwommenes im gehirn
und die männer seien x-e, einander ähnlich
im umfang ihrer identität,
auch sie treiben umher ohne klare konturen
in der verschwommenheit meines gehirns

und der gesamte menschliche gang
vollzieht sich nach dem maß meiner physe
aber ich fühle mich ungerührt
und müde
denn wenn ich mich bewege
schüttle ich die sensationen dieser welt
wie brosameln von meinem schoß
wie wenig doch wichtig ist von allem
und wie wenig besonders ...
und wenn man bedenkt, daß diese leere
zu einem Ich gehört.

Ich weiß nicht, was der zweck war
wenn es je einen gab ...

Das Mahl der Sprache

Das Mahl der Sprache ist angerichtet,
Löffel und Gabeln sind an ihrem Platz
Rechts liegt auch schon das Messer bereit
zum Schneiden des Fleisches.
Über was werden wir heute reden?
Welche Ethik kommt zum Gebrauch?
Welchen Teil von uns bringen wir ein?
Wird das Essen auch schmackhaft sein?
Wer muss draußen bleiben?

Über die Kinne rinnt das Fett der Sätze ...

Aber du, Poet, Eremit des Wortes,
Türaufbrecher, Fensteröffner des Gedankens,
Bewässerer des anderen Ausdrucks,
Emsiger Veränderer des Rhythmus,
Erneuerer des Vertrauens, der Betrachtung,
wieso bist du nicht geladen?

Es gibt Tode unterschiedlichen Rangs,
am furchtbarsten aber ist jener
der Imagination:
das Öl der Phrasen,
das Fett der Worte ...

Glücklich, wer ein Recht hat auf die Welt,
Am glücklichsten die Poeten, die Träumer, doch
ein wahres Wunder jene, die den Wunsch verbrennen
im Schweigen ohne Worte, im Denken ohne Sprache.